Gib uns heute unser täglich Brot

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1940)**

Heft 19

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern, 1. Okt. 1940 34. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
Frau Lauener, Gümligen b. Bern
Postcheckkonto III/5764 — Telephon 42.535

Nr. 19

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark
Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Math. 6, 11.

Gib uns heute unser täglich Brot.

Brot! Unser tägliches Nahrungsmittel. Das erste feste Nahrungsmittel, das ein Kindchen in sein Händlein bekommt und das es dann zum Munde führt. Solange wir leben und essen können, ist uns das Brot etwas Wichtiges und fast Unersetzliches. Das Brot bildet für das Leben des einzelnen Menschen wie für das eines ganzen Volkes eine wichtige Grundlage. Jede Regierung strebt darnach, einen genügenden Vorrat von Brotgetreide sicher zu stellen. Die Länder, in welchen diese Getreidearten, hauptsächlich der Weizen, am besten gedeihen, sind hoch geschätzt. Oft entstehen Kriege um des Brotes willen. Jedes Land möchte sich einen großen Anteil an diesen reichen Vorräten sichern, in erster Linie für seine eigenen Bedürfnisse.

In alten Schriften heißt es, wenn von Mißwachs und Teuerung die Rede ist: Und das Brot war rar (rar = selten). Solche Zeiten, da das Brot rar war, haben auch unsre Voreltern erleben müssen. Wenn im eigenen Land wegen ungünstigen Witterungsverhältnissen das Getreide nicht gedeihen konnte, so mußten die Stücklein Brot kleiner gemacht werden. Nicht weil nicht genug Brot gewachsen wäre, sondern weil der Transport von den Kornkammern Europas (die großen Ebenen Ungarns) bis in unsre Alpentäler mit viel Schwierigkeiten zu kämpfen hatte.

Bis vor kurzer Zeit dachten wir kaum daran, daß das Brot uns jemals fehlen könnte. Auch wissen wir die Anstrengung unserer Regierung, die Einfuhr von genügend Brotgetreide sicher zu stellen, vielleicht nicht einmal genügend zu schätzen. Vielleicht sind wir so verblendet, daß wir nicht einmal recht von Herzen für das Brot dankbar sind. Das sind aber arme Menschen, die kein Gefühl für Dankbarkeit aufbringen. Gleichgültigkeit gegen die Not anderer, Selbstsucht, Lieblosigkeit kennzeichnen solche Menschen.

Als die Israeliten aus Aegypten fortzogen, fehlte es ihnen in der Wüste an Brot. Da ließ Gott Manna, das Wüstenbrot, regnen. Dieses rettete sie vom Hunger. Aber viele von ihnen hatten diese Wohltat Gottes bald wieder vergessen und waren wieder unzufrieden.

„Ich bin das Brot des Lebens", sagt Jesus. Ist das so schwer zu verstehen? Der Leib braucht Brot und andere Nahrung zum Leben. Der geistige Mensch hat auch Nahrung notwendig. Er kann nicht bestehen ohne solche. Jesus gibt uns diese Nahrung. Menschenliebe, Opferwilligkeit, Treue, Arbeitsfreude sind die Früchte aus unserm Leben mit Christus. Der Glaube an die Allgegenwart von Jesus Christus macht uns reich und glücklich.

Laß uns flehen nicht vergebens,
Die wir rufen in der Not.
Reich uns, Herr, das Brot des Lebens
Ja, das rechte Himmelsbrot!
Laß, belehrt von deinen Winken
Geistig uns dein Wort verstehn,
Geistig essen, geistig trinken,
Den wir nicht mit Augen sehn.